



Die zweite Ehefrau

“Ich bin der Hirsch und du das Reh”

Hermann Hesse und Ruth Wenger

Ruth Wenger (1897-1994) stammte aus großbürgerlichen Verhältnissen: ihre Mutter Lisa Wenger (1858-1941) hatte sich als Schriftstellerin einen Namen gemacht, ihr Vater Theo Wenger (1868-1928) war Fabrikant für Stahlwaren in Delsberg (Delémont). Ruth Wenger wuchs in Delsberg und Basel auf, lebte zeitweise in Lausanne und absolvierte schliesslich eine Ausbildung als Sängerin in Basel. 1919 kaufte die Familie Wenger im Bergdorf Carona ein Ferienhaus, die Casa Costanza, nach einem Fresko am Giebel später von Hermann Hesse „Papageienhaus“ genannt. Hier sah Hermann Hesse im Juli 1919 Ruth Wenger und fühlte sich wohl sofort von ihr angezogen. Kurz darauf besuchte Ruth Wenger Hesse in Montagnola, und nach einigen Monaten spärlichen Kontakts entspann sich ab 1920 ein Liebesverhältnis. Schon im Januar dieses Jahres schrieb Hesse ein Liebesgedicht für Ruth:

Liebeslied

*Ich bin der Hirsch und du das Reh,
Der Vogel du und ich der Baum,
Die Wolke du und ich der Schnee,
Du bist der Tag und ich der Traum.
Nachts aus meinem schlafenden Mund
Fliegt ein Goldvogel zu dir,
Hell ist seine Stimme, sein Flügel bunt,
Der singt dir das Lied von der Liebe,
Der singt dir das Lied von mir.*

Ruth, die eine große Tierliebhaberin war und ausser Hunden, Katzen, Papageien zeitweise auch Schlangen und Affen hielt, verbrachte die Sommermonate grösstenteils in Carona. Hesse besuchte sie hin und wieder in Zürich und Basel. 1922 schrieb er das Liebesmärchen *Piktors Verwandlungen* für seine Freundin und illustrierte es mit farbigem, ornamenthaften Aquarellen. Die Verbindung zwischen den beiden war nicht unkompliziert, was nicht nur in der räumlichen Distanz begründet war. Ruth wünschte sich die Gründung einer Familie, während dem älteren Hermann Hesse eine eher freie, unverbindliche Beziehung vorschwebte.

Nicht zuletzt aufgrund des Eingreifens von Theo Wenger, der Hesse zornige Briefe schrieb und ihn zur Heirat drängte, liess sich Hermann Hesse zu einer Eheschliessung überreden. Dazu musste er zunächst die Scheidung von seiner ersten Frau Mia Bernoulli, von der er seit 1919 getrennt lebte, und das komplizierte Procedere der Einbürgerung in die Schweiz organisieren. Schliesslich heirateten Ruth Wenger und Hermann Hesse im Januar 1924 in Basel. Die Ehe dauerte nur drei Jahre, in denen die Eheleute nie zusammen in einer Wohnung lebten. Man wohnte im ersten Winter dicht beieinander in Basel, bis Hesse im Frühjahr 1924 nach Montagnola zurückkehrte. Persönliche Begegnungen fanden nun vor allem in Carona oder auf der Collina d'Oro statt. Nicht immer verliehen diese Treffen harmonisch, wie aus einem



Ruth Wenger, um 1920



H. Hesse, *Piktors Verwandlungen*, geschrieben und illustriert für R. Wenger, 1923

Brief von Ruth hervorgeht, den sie nach einem Besuch in Montagnola aus Basel sandte: „Lieber Hermann, sicher ist es nach der Enttäuschung, die unser Beisammensein uns brachte, besser, wenn ich mit meinem Besuch noch ein wenig warte. Ich wenigstens habe noch nicht die Kraft, aufs Neue solche Tage zu erleben, die auf die Freude des Wiedersehens hin doppelt schwer sind. Und ich darf nicht den Mut verlieren. Bald wird es wieder gut sein und dann kann ich kommen. Ich denke, auch dir ist es lieber so. Lass mich nicht mehr schreiben heute, es käme dumm und traurig heraus. [. . .] d. Ruth“.

Im Winter 1924 zog Hesse wieder nach Basel, diesmal in eine von Ruths Domizil weiter entfernte Wohnung. Im Februar 1925 erkrankte Ruth an einer langwierigen Tuberkulose, die Liegekuren in Carona und ab September in Arosa notwendig machten. Besuchte Hesse Ruth noch regelmässig in Carona, reiste er zu ihrer Enttäuschung nicht ein einziges Mal zu ihr nach Arosa. Nach ihrer Genesung im Sommer 1926 hielt sich Ruth wieder im Tessin auf, die Entfremdung zwischen den beiden war jedoch so weit fortgeschritten, dass sich das Ende der Beziehung abzeichnete.

Ruth hatte zudem eine Liebschaft mit dem Maler Carl Hofer begonnen. Im Januar 1927 reichte sie die Scheidung von Hermann Hesse ein, welche im April vollzogen wurde. Drei Jahre später heiratete Ruth Wenger Erich Haubmann. Bis 1955 lebte das Ehepaar am Bodensee, um dann in einen Vorort von Ostberlin überzusiedeln, wo Ruth 1994 starb.

Bis kurz vor Hesses Tod bestand eine lockere Korrespondenz zwischen ihm und Ruth.

Während Hesses Verhältnis zu Ruths Vater Theo Wenger distanziert bis unterkühlt blieb, hatte sich zur Mutter Lisa, genannt „Hüsi“, im Laufe der Zeit ein herzliches Verhältnis entwickelt. 1922 schenkte Hesse ihr das „Tessiner Bilderbuch“ mit 28 farbenfrohen und sorgfältig ausgeführten Aquarellen von Tessiner Dörfern und Landschaften. 1926, als die Trennung von Ruth bereits absehbar war, fasste er ihre Beziehung in einem an sie gerichteten Brief in Worte: „Ich habe viele und gute Freunde, und es sind mir in Jahrzehnten beinahe gar keine davon durch meine Schuld verlorengegangen. [. . .] Und zu meinen Freunden habe ich Dich, liebes Hüsi, immer im vollen Ernst gerechnet. Ich habe ebenso wie Du darunter gelitten, daß die Verwandlung der Freundschaft in Verwandtschaft unser Verhältnis gestört hat, und ich bin Dir darum dankbar für Deine Worte, denn ich bleibe gern Dein Freund.“ Auch zu Ruths Schwester Eva und ihrem Mann, dem Arzt Erich Oppenheim, bestand ein freundschaftliches Verhältnis, das deren Töchter Christine und Meret, welche später eine international anerkannte Künstlerin wurde, einschloss.

Auf dem Friedhof von Carona findet man nicht nur das Grab von Lisa und Theo Wenger, auch Eva, Erich und Meret Oppenheim sind hier begraben.